

Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter
Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/ Oder

Verfasserin: Dipl. Rest. Eleonore v. Schoenaich-Carolath, Restauratorin
Betreuer: Prof. Dr. Dr. Ulrich Knefelkamp, Professur für mittelalterliche Geschichte
Mitteleuropas an der Europauniversität Viadrina, Frankfurt (Oder)
Zweitgutachter: Prof. Dr. Ing. Paul Zalewski, Professur für Denkmalkunde an der
Europauniversität Viadrina, Frankfurt (Oder)

Wege zum Dialog über ein gemeinsames kulturelles Erbe Überlegungen zur Konzeption eines polnisch-deutschen Themenpfades

Semester der Fertigstellung: WS 2011/2012, 6. Fachsemester

Aufgabenstellung:

Der durch das Potsdamer Abkommen von 1945 erzwungene nahezu vollständige Bevölkerungsaustausch in manchen Gebieten Nord- und Westpolens führte zusammen mit der Verdrängung der deutschen Vorgeschichte zu einer kulturellen Umcodierung ganzer Landstriche. Ein Verantwortungsgefühl gegenüber den mutmaßlich „deutschen“ Kulturgütern sollten die Neuansiedler auf Anordnung des kommunistischen Regimes nicht entwickeln; die kulturelle Aneignung war zusätzlich wegen der ökonomischen und sozialen Umstände nur schwer möglich. Viele Baudenkmale befinden sich daher in einem sehr schlechten Zustand. Ohne fachliche Vermittlung dieser Realitäten ist die ehemals reiche Kulturlandschaft kaum erlebbar.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, über die Darlegung theoretischer Erkenntnisse zu den Themen Erbe, Identität und Kulturtourismus, den Bedarf an touristischen Angeboten mittels Marktstrukturanalyse und Benchmarking in der angesprochenen Region zu prüfen. Darüber hinaus werden Möglichkeiten diskutiert, auf welche Weise man die Bevölkerung an der Entwicklung eines touristischen Programmes teilhaben lassen, und wie der Region über die Geschichtsvergessenheit hinweggeholfen werden kann? Dazu dienen schließlich die konzeptionellen Überlegungen zu einem polnisch-deutschen Themenpfad.

Methoden der Bearbeitung:

Die Erstellung der Masterarbeit erforderte verschiedene Vorgehensweisen, da unterschiedliche Themenkreise behandelt werden. Diese enthalten sowohl theorie-, als auch praxisorientierte Aspekte. Die theoretischen Grundlagen (Geschichte, Touristik, Denkmalpflege, Identität) wurden durch die Ermittlung und Auswertung der (hauptsächlich deutschen und englischen) Fachliteratur erworben. Die praxisorientierten Recherchen vor Ort erforderten Beratung durch Fachleute und Anwohner, und die Teilnahme an Tagungen.

Die Gespräche mit Experten aus Politik, Tourismus, Denkmalpflege und Vermittlung sind weniger als strukturierte Interviews, denn als halbstrukturierte Besprechungen zu bewerten.

Ergebnisse der Masterarbeit:

Das Interesse an den Kulturgütern und der Regionalgeschichte ist in der untersuchten Region seit der politischen Wende 1989 spürbar gewachsen und die örtlichen Institutionen äußern ihr dringendes Desiderat zum Ausbau des touristischen Angebots.

Die Bauauffälligkeit vieler Sehenswürdigkeiten mag neben der Infrastruktur, der Gastronomie und einem verhältnismäßig niedrigem Standard vieler Unterkünfte die zögerliche Entwicklung des Fremdenverkehrs in der ländlichen Region erklären. Ein weiterer, entscheidender Grund liegt an der spürbaren Geschichts- und Identitätsvergessenheit weiter Teile der Region. Trotz eines gewachsenen Engagements der polnischen Zivilgesellschaft und der Institutionen, konnte sich diese Lage auch wegen der ökonomischen und sozialen Umstände nicht entscheidend zum Positiven wenden.

Durch denkmalpflegerische oder touristische Programme könnte die Region positive gesellschaftliche und wirtschaftliche Effekte erzielen. Bevor allerdings solche Pläne sinnvoll und nachhaltig umgesetzt werden können, ist es zweckmäßig, das gerade erwachte Interesse an der Vorkriegsgeschichte und dem Kulturgut durch geeignete Bildungsprogramme zu stärken. Mit welchen Methoden man dieses Interesse beleben und zum Schutz des Kulturguts instrumentalisieren kann, muss bis zuletzt ergebnisoffen diskutiert werden. Die Resultate dieser Thesis deuten jedoch weg von dem ursprünglichen Plan einen touristischen Themenpfad zu konzipieren, hin auf eine zunächst vorbereitende Maßnahme: durch Verknüpfung einzelner Baudenkmäler und Ortschaften als Projektstandorte, soll ein flächendeckendes denkmal- und geschichtspädagogisches Programm entwickelt werden. Kinder und Jugendliche, also die Erben von morgen, sollen mit denkmalpflegerischen Themen vertraut gemacht werden, sich den regionalhistorischen Hintergründen widmen und sich letztlich auch mit ihrer eigenen und der Herkunft ihrer Vorfahren auseinandersetzen.